

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 58 (1983)

Heft: 8

Vorwort: Vorwort des Redaktors

Autor: Herzig, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VORWORT DES REDAKTORS

Sprachlosigkeit?

Es nimmt kein Ende: Politiker bezichtigen sich gegenseitig der Sprachlosigkeit gegenüber einer aufmüpfigen Jugend, und Soziologen stimmen ein in dieses Lamento. Mit einem Satz gesagt: Die ältere Generation, die «Etablierten», zeigen sich angesichts der Jugend gesprächsunfähig oder schlimmer noch: gesprächsunwillig. Nach solcher Analyse folgern einzelne Politiker mit Schützenhilfe von Soziologen messerscharf: Die Sprachlosigkeit der einen Seite verunmöglicht den Dialog. Folglich ist die Stummheit der Älteren das am schwersten zu überwindende Hindernis auf dem Weg zu einem vernünftigen Konsens.

Derart verallgemeinernde Pauschalvorwürfe gegen die ältere Generation dürfen nicht kritiklos akzeptiert werden. Wenn ich mich zur Wehr setze, dann keinesfalls mit Frontrichtung gegen die Jugend. Sie ist kritischer als wir es einst waren, sie setzt – oft zu Recht – Autoritäten in Frage und sie hat einige heilige Kühe geschlachtet, die meine Generation (zu lange!) begleitet haben. Aber wie steht es denn mit der Dialogfreudigkeit jener Jugendlichen und «Berufsjugendlichen», die ihre Anliegen vorwiegend und vorliebend in «Demos» zu postulieren pflegen? Suchen sie ernsthaft nach Gesprächsmöglichkeiten mit jenen, die von ihnen geringschätzig als «etabliert» abqualifiziert werden?

Wenn ich etwa durch unsere Städte und grössern Ortschaften wandere und Mauern und Fassaden betrachte, will mir scheinen, dass da junge Leute am Werk waren, die mit Farbkübeln und Spraydosen besser umzugehen wissen als mit dem Wort. Wo aber von dieser Seite das Wort verwendet wird, geschieht das mehrheitlich in Form von Brüllslogans.

Aber ich will mich auch nicht dem Vorwurf der Pauschalisierung aussetzen: Ich rede nicht von der Jugend schlechthin, sondern nur von jenem Teil, der uns mit Hilfe anpasserischer Politiker und Soziologen der Sprachlosigkeit bezichtigt. «Alternativ» ist doch

ihr meistverwendetes Schlag- und Modewort. Und so sucht sich diese Jugend eben alternative Formen des Dialogs mit der älteren Generation, etwa in der Form, wie ich sie eben angedeutet habe.

Neben den Mauerschmierereien gehört offenbar auch das Krawallieren und Randalieren zu den alternativen Dialogformen, das Skandieren von (Novosti-) Parolen, Störterror gegen missliebige Redner, nicht zu vergessen auch die Spreng- und Brandanschläge gegen zivile und militärische Einrichtungen. Freilich machen diese Jugendlichen gelegentlich auch Front gegen Altersgenossen, wenn deren Auffassungen den eigenen diametral gegenüberstehen – die Mitglieder des Forums «Jugend und Armee» wüssten da Erstaunliches zu berichten über das Phänomen der Sprachlosigkeit.

Was soll also das Lamento über die mangelnde Gesprächsbereitschaft der Älteren? Ich meine, das ist pure Augenauswischerei, Verdrehung von Fakten, um den nicht wegzuleugnenden Terror gegenüber Andersdenkenden jeglichen Alters zu vernebeln. Was da auf den Strassen unserer Städte geschah und immer wieder geschieht, was sich in Hörsälen der Universitäten und in Versammlungslokalen manifestierte und immer noch manifestiert, war und ist doch reiner Terror einer Minderheit rotlackierter Nazis.

Möglich, dass man mir vorwirft, ein nun doch sehr einseitiges parteisches Plädoyer für meine Generation geschrieben und es versäumt zu haben, auf Fehler hinzuweisen, die uns angelastet werden müssen. Ich bestreite das gar nicht. Aber ich wehre mich dagegen, dass man uns Sprachlosigkeit vorwirft gegenüber Jungen, die zu einem vernünftigen Gespräch gar nicht bereit sind und dass man uns immer wieder weismachen will, die junge Generation identifiziere sich in ihrer Gesamtheit mit dieser Minderheit. Das eine wie das andere ist falsch.

Ernst Herzig